



Wie ging es mit dem Leben der Familie Kychenthal weiter?

Ab 1933 geriet das Kaufhaus zunehmend unter Druck der nationalsozialistischen, antisemitischen Verfolgungsmaßnahmen. Der Anwalt der Familie musste die Vertretung und Beratung von Juden ablehnen. Allen Familienmitgliedern wurde zwangsweise der Vorname „Israel“ bzw. „Sara“ in die Geburtsurkunde eingetragen. Das abendliche Ausgehverbot schränkte die kulturellen Aktivitäten ein, die Theaterbesuche waren nicht mehr möglich. In der Reichspogromnacht wurden das Kaufhaus und die darüber befindlichen Wohnräume der Familie Kychenthal verwüstet. Nachdem alle männlichen Mitglieder der Familie in „Schutzhaft“ genommen wurden, unterzeichnete Vater Louis ein Schriftstück, dass er mit dem Verkauf seines Kaufhauses zu einem geringen Preis einverstanden ist. Mit viel Glück wurden Ludwig und Willy wieder aus der Haft entlassen. Die Verhaftungen und immer heftigeren Schikanen überzeugten dann die Familie von einer Emigration nach Chile. Ludwigs Sohn Hans war noch keine drei Jahre alt. Vater Louis blieb vorerst in Schwerin „um seinen Kindern nicht zur Last zu fallen“.

Louis Kychenthal wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo er 1943 (fast 80jährig) starb. Am 29. Mai 1986 starb Ludwig Kychenthal im Alter von 89 Jahren in Santiago de Chile. Annemarie Kychenthal wurde 82 Jahre alt und starb am 29. November 1992. Hans Kychenthal lebt heute noch in Santiago de Chile (2017).